

„Fliegende Edelsteine“

Die Libellenwelt der Schlatts im Landkreis Diepholz



Stiftung Naturschutz
im Landkreis Diepholz

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	3
2	Wie leben Libellen?	4
2.1	Klein und Groß	4
2.2	Vom Ei zur Libelle	5
2.3	Farbenprächtige Flugkünstler mit Rundumblick	5
2.4	Jäger und Gejagte	6
2.5	Liebe im Rad	7
3	Wo leben Libellen?	7
3.1	Spezialisten und Alleskönner	7
3.2	Schlattbewohner: häufige und seltene Libellenarten	8
3.2.1	An allen Schlatts vertreten	8
3.2.2	Auf bestimmte Schlatts spezialisiert	9
4	Gefährdet und schützenswert	11
5	Situation im Landkreis, Artenliste	12
6	Libellenpoträts	14
7	Zum Weiterlesen	20
8	Ausblick	20

Impressum

Herausgeber: Stiftung Naturschutz
im Landkreis Diepholz

Text: Martina Strnadova, Gerd Borstelmann

Fotos: Libellen: Heiko Bellmann
Großes Bild auf Titelseite: Stiftung Naturschutz

Abbildungen: Titelseite: Großes Bild: Schlatt bei Drentwede
Kleines Bild: Blutrote Heidelibelle
(*Sympetrum sanguineum*)

mit freundlicher Unterstützung
der Kreissparkasse Grafschaft Diepholz

Grußwort

Die STIFTUNG NATURSCHUTZ im Landkreis Diepholz erfasst im Rahmen des "Schlattprogramms*" seit einigen Jahren verschiedene Artengruppen. Aus den Resultaten sollen Erkenntnisse über die bisherige und für die zukünftige Entwicklung sowie für die langfristige Betreuung der Kleingewässer gewonnen werden.

Zu den kartierten Artengruppen gehören auch die Libellen. Immer wieder hat sich die besondere Bedeutung der Gewässer für die Libellenwelt gezeigt. So wurden bisher an den untersuchten Schlatts insgesamt 28 Libellenarten nachgewiesen. Da sie mit ihrer aktiven Lebensweise und ihrem ansprechenden Aussehen die Lebendigkeit von Gewässern besonders gut widerspiegeln, haben wir uns entschlossen, die "Fliegenden Edelsteine" der Schlatts im Landkreis Diepholz in dieser Broschüre vorzustellen.

Die STIFTUNG NATURSCHUTZ hofft, hiermit einen weiteren Beitrag zum Erhalt der natürlichen Vielfalt im Landkreis Diepholz leisten zu können und lädt alle Interessierten zur Zusammenarbeit ein.

Der Vorstand der STIFTUNG NATURSCHUTZ im Mai 2003

Josef Meyer

Detlef Wulfetange

Alfons Hallen

1 Einleitung

Wohl jeder aufmerksame Beobachter hat sich schon an diesen farbenprächtigen und flugfertigen Kleinodien unserer Gewässer erfreut: den Libellen. Von Mai bis Oktober jagen sie über Bäche, Seen und Schlatts in unserem Landkreis.

Der eine oder andere kennt Libellen vielleicht als „Wasserjung-fern“, „Schillebolde“ oder „Himmelspferde“, aber auch Furcht einflößendere Namen wie „Teufelsnadel“, „Augenstecher“ oder „Satansbolzen“ sind verbreitet. Als vor vielen Millionen Jahren, noch vor den Dinosauriern, die ersten Libellen über die Ufer der Urmeere brummten, müssen diese mit einer Spannweite von bis zu 75 Zentimetern schon recht beeindruckend gewesen sein. Heute bringt es z.B. die Große Königslibelle (*Anax imperator*) immerhin noch auf elf Zentimeter. Für den Menschen sind diese stattlichen Tiere dennoch ungefährlich. Sie können nicht stechen, sich höchstens durch kräftiges Beißen wehren.

Diese Broschüre soll die Aufmerksamkeit auf eine Artengruppe lenken, die nicht nur durch ihre besondere Schönheit und interessante Lebensweise begeistert sondern uns auch zeigen kann, wie es um den Zustand und die Lebensqualität unserer Landschaft, speziell der Gewässer, bestellt ist. Neben einem kleinen Einblick in das Leben der Libellen bieten die folgenden Seiten auch Wissenswertes über ihre Lebensräume insbesondere den Schlatts, deren Schutz und Pflege eine wesentliche Grundlage für den Erhalt dieser mittlerweile stark gefährdeten Tiergruppe ist.

2 Wie leben Libellen?

2.1 Klein und Groß

Aufgrund bestimmter Körpermerkmale können zwei Hauptgruppen unterschieden werden: die Groß- und die Kleinlibellen. Erstere haben größere Flügel und eine kräftigere Gestalt als die zierlichen Kleinlibellen, die ihre gleichförmigen Flügel in Ruhestellung schräg über den Rücken spreizen. Großlibellen halten dagegen ihre unterschiedlich geformten Vorder- und Hinterflügel ausgebreitet. Auch die im Wasser lebenden Larven unterscheiden sich deutlich.

2.2 Vom Ei zur Libelle

Das Leben einer Libelle beginnt als winzige, wurmförmige Vorlarve. Diese schlüpft aus den im Wasser oder in Pflanzenteilen abgelegten Eiern, häutet sich kurz darauf und beginnt ihr räuberisches Larvenleben. Je nach Art bis zu fünf Jahre wächst eine Libellenlarve unter Wasser heran und muss dabei immer wieder ihren steifen Chitinpanzer ablegen. Mit jeder Häutung wird ein neues Larvenstadium (maximal 15) erreicht.

Im Frühjahr oder Sommer ist es dann so weit – sie klettert an einem Stängel aus dem Wasser. Die unscheinbare braune Larvenhaut platzt auf und eine Wasserjungfer zwingt sich mühsam aus der nutzlos gewordenen Hülle (*Exuvie*). Mehrere Stunden kann es dauern, bis die Libelle geschlüpft ist und die Flügel entfaltet sind. Auch der Körper muss erst richtig aushärten. In dieser Zeit werden die noch flugunfähigen und recht unbeholfenen Tiere leicht zum Opfer von Vögeln sowie von Wind und Regen.

Wenn alles gut geht, flattert dann das frisch glänzende fertige Insekt (*Imago*) zu seinem Reifeflug davon. Meist fern ab vom Gewässer bekommt es erst jetzt seine prächtigen Farben, jagt Insekten und kehrt als geschlechtsreife Libelle zurück.

2.3 Farbenprächtige Flugkünstler mit Rundumblick

In einer beeindruckenden Farbenvielfalt funkeln Libellen über unsere Gewässer. Es gibt rote, blaue, gelbe, bronzefarbene, metallisch grüne und sogar fast schwarze Arten, einige haben gefleckte Körper, teilweise sind sogar die Flügel gefärbt.

Mit unglaublichen Flugmanövern fliegen sie dahin, können in wildem Zickzackflug über die Wasserfläche rasen, in der Luft verharren, segeln, ja sogar Rückwärts- sowie Seitwärtsfliegen und beweisen dabei eine beachtliche Ausdauer. Ihre Flugkünste verdanken sie einer kräftigen

Flugmuskulatur, die die beiden Flügelpaare unabhängig voneinander antreiben kann. Jeder Flügel ist sogar einzeln verstellbar.

Für eine gute Rundumsicht sorgen zwei riesige, halbkugelige Facettenaugen, die aus bis zu 30.000 Einzelaugen zusammengesetzt sind und den äußerst beweglichen Kopf prägen.

2.4 Jäger und Gejagte

Libellen leben räuberisch. In rasantem Jagdflug suchen sie Bäume und Sträucher, Wiesen und Felder, Ufer und Wasserflächen nach anderen Insekten ab. Mit ihren sechs borstigen Beinen lassen sich wie mit einem Fangkorb Fliegen, Mücken, Bremsen, sogar Artgenossen aus der Luft keschern, die oft noch im Flug verspeist werden. Aber auch bereits als Larve schnappen sie sich mit ihrer ausklappbaren Fangmaske Mückenlarven und Wasserflöhe, größere Arten machen selbst vor Kaulquappen und kleinen Fischen nicht halt.

Im Gegenzug sind allerdings auch die Libellen selbst vielen Verfolgern ausgesetzt. Als Larven werden sie besonders von Fischen gefressen, bei hohem Fischbesatz kommen daher kaum Wasserjungfern vor. Obendrein stellen ihnen Wasservögel oder andere räuberische Wasserinsekten nach, häufig werden die kleinen Larven auch eine Beute der großen. Erwachsene Libellen beenden oft ihr Leben im Netz von Spinnen oder im Schnabel von Vögeln. Frösche lauern den eierlegenden Weibchen auf.

Die Lebensdauer der erwachsenen Tiere ist allgemein viel kürzer als die der Larven. Verbringen letztere mehrere Monate oder sogar Jahre im Wasser, so leben die wenigsten Libellen länger als 6-8 Wochen, manche Arten sogar nur 14 Tage in der Luft. Nur die Winterlibellen (Gattung *Sympecma*) bilden eine Ausnahme. Sie überwintern als voll entwickelte Tiere und können bis zu 10 Monaten alt werden.

2.5 *Liebe im Rad*

Ein im Tierreich einzigartiges Fortpflanzungsverhalten ist an sonnigen Tagen zu bewundern. Fliegende blaue, gelbe oder rote Herzchen sind dann an den Ufern zu sehen – die ersten Hochzeitsflüge der Libellen sind unterwegs.

Das Männchen ergreift mit seinen zangenartigen Gebilden, die sich am Hinterleibsende befinden, den Kopf oder die Vorderbrust des auserwählten Weibchens – die Körperteile sind so geformt, dass sie wie Schlüssel und Schloss ineinander passen. In dieser Tandem-Stellung fliegen sie los bis das Weibchen zur eigentlichen Begattung den gelenkigen Hinterleib nach vorne biegt und ihr Körperende an der Samentasche hinter der Brust des Partners verankert – es entsteht ein Paarungsrad. So herzlich verbunden sieht man sie dann durch die Lüfte schweben oder an Gräsern baumeln.

Nach der Paarung, die je nach Art nur Sekunden bis zu Stunden dauern kann, werden die befruchteten Eier entweder über dem Wasser abgeworfen oder mit einem Legebohrer in Pflanzenteile eingebracht. Das Männchen bleibt bei einigen Libellenarten noch im Tandem mit der Partnerin verbunden.

Schon bei der Eiablage achten die Libellen auf günstige Lebensbedingungen für ihre Nachkommen z.B. auf bestimmte Wasserverhältnisse oder das Vorhandensein besonderer Pflanzen und Strukturen – also die Ausstattung des Lebensraumes.

3 *Wo leben Libellen?*

3.1 *Spezialisten und Alleskönner*

Fast alle Gewässertypen werden von Libellen besiedelt. Sie finden sich an austrocknenden Tümpeln, flachen Lehmputzen, verwachsenen Teichen und großen Seen, aber auch an Gräben, Flüssen, Quellen und in den Mooren.

Im Allgemeinen stellen Libellen sehr spezielle Anforderungen an ihren Lebensraum und kommen lediglich an ihnen zusagenden Orten vor (*stenök*). Nur eine Minderheit ist weniger wählerisch (*euryök*). Diese „Allerweltsarten“ sind deshalb zur Zeit noch weit verbreitet. Da die meisten Arten aber ganz besondere Ansprüche an ihre Umgebung stellen und zudem den größten Teil ihres Lebens als Larven im Wasser verbringen, können Libellen Auskunft über die Lebensraumqualität geben und als Bioindikatoren dienen.

3.2 Schlattbewohner: häufige und seltene Libellenarten

An Schlatts leben verschiedene Libellen der Stillgewässer, gelegentlich treten sogar moortypische Arten auf. Im Rahmen von Kartierungen der STIFTUNG NATURSCHUTZ wurden schon bis zu 25 Libellenarten nur an einem Gewässer angetroffen; die Anzahl allein sagt dabei allerdings noch nichts über die Qualität eines Gewässers aus. So können an einer kleinen ausgetrockneten Senke vielleicht nur zwei oder drei, dafür aber hoch spezialisierte und seltene Arten vorkommen. Entscheidender sind die Zusammensetzung und die Individuenzahl der einzelnen Libellenarten. Dabei spielen verschiedene Faktoren wie z.B. Größe, Tiefe, Besonnung, Wasserdynamik / -chemie und Bewuchs der Gewässer aber auch die Strukturen der Umgebung eine Rolle.

3.2.1 An allen Schlatts vertreten

Zu den häufigsten und fast an allen Schlatts anzutreffenden Arten zählen z.B. die Blaugrüne Mosaikjungfer (*Aeshna cyanea*), deren Körper schwarz-grün-blau gescheckt ist, oder auch mehrere Kleinlibellen. Hier z.B. die Gemeine Pechlibelle (*Ischnura elegans*), gut an dem kleinen blauen Schlusslicht auf ihrem schwarzen Hinterleib zu erkennen, oder die Hufeisen-Azurjungfer (*Coenagrion puella*), eine von den vielen hellblauen Arten dieser Gattung. Alle haben eine charakteristische schwarze Hinterleibszeichnung, auf die sich der deutsche Arname bezieht.

Etwas anspruchsvoller im Hinblick auf eine gutausgebildete Wasservegetation sind Großlibellen wie der Vierfleck (*Libellula quadrimaculata*) mit den auffälligen Flügelmarkierungen oder die Blutrote Heidelibelle (*Sympetrum sanguineum*) und die nicht ganz so häufige Gemeine Heidelibelle (*Sympetrum vulgatum*). Bei den ansonsten rotgefärbten Männchen dieser Gattung bildet die Schwarze Heidelibelle (*Sympetrum danae*) eine Ausnahme.

Einen roten Frühjahrsakzent setzt bei den Kleinlibellen die Frühe Adonisl libelle (*Pyrrhosoma nymphula*). Ab Mai bis in den Herbst hinein, ist die grünmetallisch bis kupfern glänzende, später blau bereifte Gemeine Binsenjungfer (*Lestes sponsa*) zu finden.

Die etwas größeren Schlatts bevorzugt die Becher-Azurjungfer (*Enallagma cyathigerum*) und kommt dann häufig in großer Zahl vor. Auch die größte heimische Libellenart mit dem klangvollen Namen „Große Königslibelle“ (*Anax imperator*) mag pflanzenreiche Gewässer mit größeren offenen und besonnten Wasserflächen. Austrocknung kann sie nicht vertragen.

3.2.2 Auf bestimmte Schlatts spezialisiert

Manche Schlatts sind so flach, dass sie zeitweise austrocknen und bisweilen nur noch als seggen- oder binsenreiche Vernässungsfläche zu sehen sind. Dann haben Glänzende (*Lestes dryas*) und Südliche Binsenjungfer (*Lestes barbarus*) ihren Auftritt und können unter günstigen Umständen mit vielen Individuen vertreten sein. Auch die Gefleckte Heidelibelle (*Sympetrum flaveolum*) mit den teilweise gelbgefärbten Flügeln kommt mit solch extremen Bedingungen zurecht.

Die Südliche Binsenjungfer (*Lestes barbarus*) ist, wie der Name schon andeutet, recht wärmeliebend und verlangt sonnige windgeschützte Gewässer ebenso wie die seltene Kleine Binsenjungfer (*Lestes virens*) oder die Große Heidelibelle (*Sympetrum striolatum*). Eine weitere Binsenjungfer-

Art mit besonderen Ansprüchen ist die Weidenjungfer (*Lestes viridis*). Sie benötigt Ufergehölze, in die sie mit einem kräftigen Legebohrer ihre Eier legt.

Außer der häufigen Hufeisen-Azurjungfer (*Coenagrion puella*) gibt es noch andere Arten in dieser Gattung, die anspruchsvoller und seltener sind. Aufgrund ihrer Ähnlichkeit können sie jedoch leicht übersehen werden. Hierzu gehören z.B. die Mond-Azurjungfer (*Coenagrion lunulatum*) an nährstoffärmeren, flachen, sonnigen Kleingewässern und die Fledermaus-Azurjungfer (*Coenagrion pulchellum*), die wiederum mit sehr schattigen Gewässern zurechtkommt, solange sie sauber und pflanzenreich sind.

An Schlatts mit kahlen Uferstellen sonnt sich das hellblau gefärbte Männchen des Großen Blaupfeils (*Orthetrum cancellatum*), auch der Plattbauch (*Libellula depressa*) mit dem breiten abgeflachten Hinterleib – beim Weibchen bräunlich, beim Männchen blau bereift – kann als Pionierart vegetationsarme Gewässer besiedeln.

Sind Schwimmblattzonen vorhanden ist meist auch das Große Granatauge (*Erythromma najas*) – so benannt nach seinen leuchtend roten Augen – nicht weit. Zwischen ausgeprägten Uferföhrichtern fliegt im Hochsommer und manchmal sogar noch bis in den November hinein die Herbst-Mosaikjungfer (*Aeshna mixta*).

Eigentlich leben die Torf-Mosaikjungfer (*Aeshna juncea*) und die Nordische und Kleine Moosjungfer (*Leucorrhinia rubicunda* und *Leucorrhinia dubia*) in den Mooren, gelegentlich trifft man sie aber auch an nährstoffärmeren, verlandenden Schlatts.

Mit etwas Glück bekommt man die Smaragdlibellen (*Cordulia aenea* und *Somatochlora metallica*) mit ihren düster erzgrünen Körpern zu Gesicht. Sie sind sehr ausdauernde Flieger und nur selten sitzend zu beobachten. Gerade die genannten Arten finden in der heutigen Zeit nur noch selten geeignete Lebensräume in der vom Menschen stark veränderten

Landschaft. Sie gelten daher oft als gefährdet und sind auf Schutzmaßnahmen angewiesen.

4 Gefährdet und schützenswert

Aufgrund der Gefährdung unserer heimischen Libellen wurden sämtliche Arten nach Bundesartenschutzgesetz als besonders, teilweise auch streng geschützte Tiere eingestuft. Sie stehen bundesweit unter dem Schutz des Bundesnaturschutzgesetzes. Das Fangen, Sammeln, Verletzen oder Töten von Libellen ist verboten.

Neben dem reinen Artenschutz ist es aber auch wichtig, vielfältige Lebensräume für Libellen zu erhalten. Die Ursachen für den Rückgang dieser einst weit verbreiteten und häufigen Insekten sind vielseitig. Neben dem unmittelbaren Verlust von Lebensräumen durch

- Verfüllen oder Trockenlegen von Gewässern

kommt es durch

- Gewässerverschmutzung und Nährstoffeintrag (Abwässer, Bauschutt, Müll-, Dünge- und Spritzmittel),
- Aussetzen von Fischen (direkte Feinde und Nahrungskonkurrenten für Larven),
- Erholungsnutzung (Baden, Bootsverkehr, Angeln),
- Verlust von Ufervegetation (Schnitt, Verbiss) sowie durch
- Unterhaltungs- bzw. Ausbaumaßnahmen (Entkrautung, Uferbefestigung)

zu Beeinträchtigungen der Libellenlebensräume. Auch natürliche Faktoren wie

- aufkommende Vegetation und Verlandung

können sich auf einige Arten negativ auswirken.

Mit verschiedenen Maßnahmen wie z.B. Entfernung von Müll und Schutt, Entschlammung, Abflachen von Ufern und Schaffung ungenutzter Pufferzonen versucht die STIFTUNG NATURSCHUTZ in Zusammenarbeit mit Flächeneigentümern und der Landwirtschaft Lebensräume für Libellen aber auch andere Tier- und Pflanzenarten zu erhalten, ggf. wiederherzustellen und behutsam zu entwickeln. Auch die langfristige Betreuung und Beobachtung der Gewässer ist eine wichtige Aufgabe.

5 Situation im Landkreis, Artenliste

In ganz Niedersachsen sind 63 von den 80 bundesweit nachgewiesenen Libellenarten heimisch. Im Landkreis Diepholz finden sich davon über 40* verschiedene Arten (weitere sind schon ausgestorben bzw. verschollen oder nur seltene Gäste), wovon mehr als die Hälfte auch Schlatts besiedelt. Die folgende Liste gibt einen Überblick über die hier vorkommenden Arten. Mit (!) sind die in Niedersachsen oder Deutschland gefährdeten Arten gekennzeichnet.

* vgl KERN 1995: „Die Libellen des Landkreises Diepholz“ in: Libellula 14 (1/2)

Kleinlibellen (Zygoptera)

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name
Teichjungfern	(Lestidae)
Gemeine Binsenjungfer	<i>Lestes sponsa</i>
Glänzende Binsenjungfer	<i>Lestes dryas</i> (!)
Südliche Binsenjungfer	<i>Lestes barbarus</i> (!)
Kleine Binsenjungfer	<i>Lestes virens</i> (!)
Große Binsenjungfer, Weidenjungfer	<i>Lestes viridis</i> (<i>Chalcolestes viridis</i>)

Schlanklibellen**(Coenagrionidae)**

Frühe Adonislibelle	<i>Pyrrhosoma nymphula</i>
Große Pechlibelle	<i>Ischnura elegans</i>
Becher-Azurjungfer	<i>Enallagma cyathigerum</i>
Mond-Azurjungfer	<i>Coenagrion lunulatum (!)</i>
Fledermaus-Azurjungfer	<i>Coenagrion pulchellum (!)</i>
Hufeisen-Azurjungfer	<i>Coenagrion puella</i>
Großes Granatauge	<i>Erythromma najas (!)</i>

Großlibellen (Anisoptera)**Edellibellen****(Aeshnidae)**

Torf-Mosaikjungfer	<i>Aeshna juncea (!)</i>
Blaugrüne Mosaikjungfer	<i>Aeshna cyanea</i>
Braune Mosaikjungfer	<i>Aeshna grandis (!)</i>
Herbst-Mosaikjungfer	<i>Aeshna mixta</i>
Große Königslibelle	<i>Anax imperator</i>

Falkenlibellen**(Corduliidae)**

Gemeine Smaragdlibelle, Falkenlibelle	<i>Cordulia aenea (!)</i>
--	---------------------------

Segellibellen**(Libellulidae)**

Vierfleck	<i>Libellula quadrimaculata</i>
Plattbauch	<i>Libellula depressa</i>
Großer Blaupfeil	<i>Orthetrum cancellatum</i>
Gefleckte Heidelibelle	<i>Sympetrum flaveolum (!)</i>

Große Heidelibelle	<i>Sympetrum striolatum</i>
Gemeine Heidelibelle	<i>Sympetrum vulgatum</i>
Schwarze Heidelibelle	<i>Sympetrum danae</i>
Blutrote Heidelibelle	<i>Sympetrum sanguineum</i>
Kleine Moosjungfer	<i>Leucorrhinia dubia (!)</i>
Nordische Moosjungfer	<i>Leucorrhinia rubicunda (!)</i>

6 Libellenpoträts

Wunderschön und vielgestaltig sind die Libellen unserer Schlatts - zur besseren Übersicht sollen sie hier noch einmal in ihrer ganzen Pracht dargestellt, und ihre wesentlichen Bestimmungsmerkmale kurz erwähnt werden. Da Männchen (M) und Weibchen (W) manchmal recht unterschiedlich gefärbt und gezeichnet sind, ist das Geschlecht angegeben. Bei einander sehr ähnlichen Arten einer Gattung wie beispielsweise den Binsenjungfern oder auch den Azurjungfern finden sich hier nicht alle wieder. Die Fotografien in diesem Abschnitt stellte **Heiko Bellmann** zur Verfügung.

Bei der Bestimmung können neben Körperform und -farbe oft noch weitere Merkmale von Bedeutung sein, wie die Zeichnung von Kopf- und Brustseiten oder des Hinterleibes, Form und Größe der Hinterleibsanhänge bzw. Legeapparate, die Flügeladerung aber auch die Verhaltensweise und vieles mehr. Hierfür benötigt man geeignete Bestimmungsbücher. Allerdings sollten und dürfen Libellen als "besonders geschützte Arten" nicht ohne weiteres gefangen oder anderweitig beeinträchtigt werden - für Bestandserfassungen ist eine Ausnahmegenehmigung der zuständigen Behörden erforderlich. Doch an der schillernden Farbenpracht dieser faszinierenden Tiere darf man sich jederzeit erfreuen.



Kleine Binsenjungfer **M**
(*Lestes virens*)

Körper metallisch grün, kupfern- oder bronzefarben, Männchen oft blau bereift, die Arten sind v. a. nach Hinterleibsanhängen und Legeapparaten zu bestimmen, bis auf Weidenjungfer Eiablage meist in Binsen.



Glänzende Binsenjungfer **M**
(*Lestes dyras*)



Frühe Adonislibelle **M** (*Pyrrhosoma nymphula*)

Einzig rotgefärbte Kleinlibelle neben der sehr seltenen Späten Adonislibelle, eine der ersten Arten im Frühjahr, Weibchen ähnlich, aber ausgedehntere schwarze Hinterleibszeichnung.

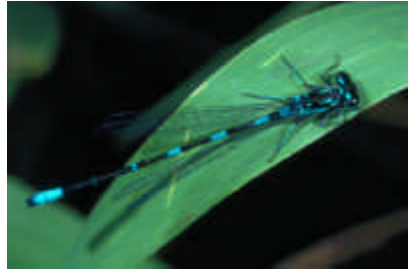


Große Pechlibelle **M** (*Ischnura elegans*)

Auffallend das blau gefärbte 8. Segment im ansonsten pechschwarzen Hinterleib. Weibchen mit Variationen der Brust- und Segmentarbe.



Becher-Azurjungfer M (*Enallagma cyathigerum*)
 Im Unterschied zu anderen Azurjungfern nur ein kleiner schwarzer Strich auf der blauen Brustseite; Hinterleibszeichnung stark variierend, beim Weibchen ausgedehnter und Seiten braungrau, grünlich oder auch blau.



Fledermaus-Azurjungfer M (*Coenagrion pulchellum*)

Wie alle Azurjungfern mit markantem, namensgebendem Muster auf 2. Hinterleibssegment und schwarzer Zeichnung des blauen Körpers, Weibchen bläulich-grünlich, Oberseite fast durchgehend schwarz.



Großes Granatauge M (*Erythromma najas*)

Leuchtend rote Augen und blaue Endsegmente - beim Weibchen sind die Augen dagegen goldbraun, die Brustseiten grün und der Hinterleib oben ganz schwarz.



Torf-Mosaikjungfer M (*Aeshna juncea*)

Schwarz-blau gefleckte Großlibelle mit zwei schmalen, gelben Strichen vor den Flügeln und hellen Brustseitenstreifen, Augen oben blau; der hellbraune Leib des Weibchens hat gelbliche Flecken.



Blaugrüne Mosaikjungfer **M** (*Aeshna cyanea*)

Brust von der Seite überwiegend grün mit schwarzer Zeichnung, der schwarze Hinterleib mit grünen und blauen Flecken (Weibchen braun, nur grün gefleckt), zwei breite grüne Streifen oben vor den Flügeln.



Braune Mosaikjungfer **W** (*Aeshna grandis*)

Der gesamte Körper einschließlich der Augen und Flügel ist rotbraun gefärbt, nur die Brustseiten tragen zwei breite, zitronengelbe Streifen.



Herbst-Mosaikjungfer **M** (*Aeshna mixta*)

Eine der kleinsten Edellibellen, winzige helle Striche vor den Flügeln, 2. Hinterleibssegment mit umlaufendem blauen Ring und gelbem Dreieck, die wenigen hellen Flecken sind beim Weibchen gelbgrün statt blau.



Große Königslibelle **M** (*Anax imperator*)

Größte Libellenart, Brust grün bis blaugrün, Hinterleib dagegen leuchtend hellblau mit mittlerer, schwarzer Längsbinde, die Weibchen sind grün bis blaugrün gefärbt und haben eine breitere, rotbraune Zeichnung.



Gemeine Smaraglibelle **M** (*Cordulia aenea*)

Düster-metallisch schwarzgrün, später kupfrig schillert der Körper mit den smaragdgrünen Augen, der Hinterleib ist am Ende leicht verbreitert, das Weibchen gleicht dem Männchen.



Vierfleck **M** (*Libellula quadrimaculata*)

Leicht anhand der vier Flecken auf jedem Flügelpaar und der braunen Färbung ihrer Basis zu erkennen, Weibchen und Männchen zum Verwechseln ähnlich.



Plattbauch **M** (*Libellula depressa*)

Eine der kleinsten Edellibellen, winzige helle Striche vor den Flügeln, 2. Hinterleibssegment mit umlaufendem blauen Ring und gelbem Dreieck, die wenigen hellen Flecken sind beim Weibchen gelbgrün statt blau.



Großer Blaupfeil **M** (*Orthetrum cancellatum*)

Schwärzlich sind die letzten Segmente des ansonsten blaubereiften, flachen Hinterleibs; den gelblichen Körper des Weibchens begleiten schwarze Längsbinden entlang der Seiten.



Gefleckte Heidelibelle **M** (*Sympetrum flaveolum*)

Im Gegensatz zu den fast immer leuchtend roten Männchen sind weibliche Heidelibellen gelb- bis graubraun, manchmal leicht rötlich gefärbt. *S. flaveolum* zeigt in beiden Geschlechtern breite, gelbe Flügelansätze.



Gemeine Heidelibelle **M** (*Sympetrum vulgatum*)

Anhand ihrer Beine (gelb gestreift oder schwarz) und der Brustseiten (rotbraun oder grün-gelblich) lassen sich die einzelnen, einander sehr ähnlichen Arten der Heidelibellen unterscheiden.



Schwarze Heidelibelle **M** (*Sympetrum danae*)

Mit den roten Verwandten durch die schwarze Färbung nicht zu verwechseln, nur die Brustseitenstreifen bleiben heller, der Hinterleib des Weibchens ist oberseits ockerfarben.



Nordische Moosjungfer **M** (*Leucorrhinia rubicunda*)

Ein weißes Gesicht und rote (Weibchen: gelbliche) Mittelflecken auf dem schwarzen Hinterleib kennzeichnen die sich sehr ähnlich sehenden Nordischen und Kleinen Moosjungfern.

7 Zum Weiterlesen

Wer nun Lust bekommen hat und mehr über die funkelnden Edelsteine unserer Gewässer wissen möchte, der kann nachschlagen in:

- „Der Kosmos Libellenführer“ von Gerhard Jurzitza, erschienen im Franckh-Kosmos Verlag, 2000

Sehr empfehlenswert, aber leider nicht mehr im Buchhandel verfügbar (vielleicht noch in der einen oder anderen Bibliothek zu finden):

- „Libellen: beobachten, bestimmen“ von Heiko Bellmann, erschienen im Naturbuch Verlag, 1993
- „Die Libellen“ von Wolfgang Dreyer, erschienen im Gerstenberg Verlag, 1986

8 Ausblick

Die hohe Anzahl der festgestellten Libellenarten dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Kleingewässer - und mit ihnen auch die Libellen - immer noch auf unseren Schutz angewiesen sind.

Gerade aufgrund ihrer Kleinflächigkeit sind die Schlatts gegenüber Beeinträchtigungen von außen besonders empfindlich. Die bisher durchgeführten Maßnahmen der STIFTUNG NATURSCHUTZ müssen also fortgesetzt und weiterentwickelt werden. Dazu benötigen wir auch künftig das Vertrauen unserer vielen Maßnahmenpartner, die uns bis heute die Sanierung bzw. Anlage von rund 300 Kleingewässern im gesamten Landkreis ermöglicht haben, sowie die Gelegenheit, weitere Gewässer in das Programm aufnehmen bzw. an bestehenden Biotopen ergänzende Schutzmaßnahmen durchführen zu können.

Von Sommerboten und Sonnenkündern

„Da, wo das Wasserlein sich durch die Wiese schlängelt, von Schaumkraut umblüht, von Lichtnelken eingefasst, von Hahnenfuß begleitet, fährt ein silberner Blitz über die Blumen hin, verschwindet, fährt zurück, beschreibt einen Kreis, senkt sich und steigt empor, bleibt auf dem Fruchstern der Dotterblume hängen, wirft silberne Strahlen um sich, verlöscht, blitzt wiederum auf zieht einen goldenen Ring um den Weidenbusch und jagt jetzt dahin, wo ein gleiches Wesen sein Spiel im Sonnenlichte treibt.

Die ersten Libellen sind es; sie fehlten dem Landschaftsbilde noch. Solange sie nicht da sind, vermisst der Mensch sie kaum, und nicht begrüßt er ihr Erscheinen wie das des ersten gelben Schmetterlings. Aber er würde den Sommer nicht so stark empfinden, wären die schlanken Wasserjungfer nicht da; ohne das Funkeln ihrer schmalen Leiber, das Schimmern ihrer knisternden Flügel wäre der Sommer nicht so schön und so lustig.

Ein Sommer ohne Libellen ist kein Sommer; misslungen und verpfuscht ist er. Nicht das worauf wir bewussten Blickes die Augen richten, wirkt am stärksten auf uns; vieles über das unsere Aufmerksamkeit hinweggleitet, spricht doch zu uns, erweckt eine heitere Stimmung, ein beschauliches Gefühl in uns, lässt uns, ohne dass wir es ahnen, den Tag schöner finden und das Leben leichter tragen, und sei es auch nur das Knistern und Schimmern der Libelle, die unsern Weg kreuzt.“

(Hermann Löns)

Anfragen und Projektvorschläge bitte an



STIFZUNG NATURSCHUTZ

im Landkreis Diepholz

Jan Kanzelmeier

Niedersachsenstraße 2

49356 Diepholz

Tel.: 05441/976-1460

Fax: 05441/976-1796

E-Mail: jan.kanzelmeier@diepholz.de

Internet: www.stiftung-naturschutz-diepholz.de